

#Der christliche Gottesdienst

Glaube und Kraft fehlen

Der Inhalt dieses Kapitels hat schon zu manchen Streitigkeiten

Anlass gegeben. Die Meinungen über das Verhalten der zweieinhalb Stämme sind sehr verschieden. Die Frage ist: Taten sie recht oder unrecht, als sie ihr Erbteil auf der zur Wüste hin liegenden Seite des Jordans wählten? War ihre

Handlungsweise ein Ausdruck von Kraft oder von Schwachheit? Zunächst muss man eine Gegenfrage stellen: Wo lag das Teil Israels, sein göttlich bestimmtes Erbteil?

Ganz gewiss auf der anderen Seite des Jordan, im Land Kanaan! Hätte

diese Tatsache nicht ausreichen sollen? Hätte ein aufrichtiges, Gott ergebene Herz ein anderes Teil wählen können, als das, das Gott ihm zugewiesen und gegeben

hatte? Unmöglich! So brauchen wir auch nicht weiter zu gehen, um uns

ein Gott gemäßes Urteil über diese Angelegenheit zu bilden. Es war von den Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse ein Fehler, ein Mangel und ein Zurückbleiben hinter dem Ziel Gottes, wenn sie sich eine andere Grenze

wählten als die, die der Jordan bildete. Sie wurden in ihrem Verhalten durch weltliche und eigennützige Rücksichten, durch das, was ihre Augen sahen, durch fleischliche Beweggründe geleitet. Sie sahen „das Land Jaser und das Land

Gilead“ und schätzten es, ohne Rücksicht auf das Urteil und den Willen Gottes, nach ihren eigenen Interessen ein. Hätten sie einfach auf Gott geblickt, so wäre die Frage einer Niederlassung diesseits des Jordans nie entstanden.

Wenn wir nicht ganz aufrichtig sind, geraten wir in Situationen, die zu allerlei Fragen Anlass geben. Es ist etwas Großes, durch die Gnade Gottes befähigt zu sein, eine Handlungslinie zu verfolgen und einen Weg zu gehen, die so

eindeutig sind, dass sich keine Frage erheben kann. Es ist unser heiliges und frohmachendes Recht, uns so zu verhalten, dass nie eine Unklarheit entstehen kann.

Aber um das zu können, müssen wir mit Gott leben und unser Betragen

völlig durch sein Wort leiten und regieren lassen. Dass Ruben und Gad sich nicht in dieser Weise leiten ließen, geht aus der ganzen Geschichte deutlich hervor. Sie waren Menschen mit „halbem Herzen“, mit gemischten Grundsätzen,

Menschen, die ihr eigenes Interesse suchten und nicht die Interessen Gottes. Hätten die Dinge Gottes ihr Herz ausgefüllt, dann hätte nichts sie dazu bringen können, außerhalb der wirklichen Grenze zu wohnen! Offensichtlich war

Mose mit ihrem Vorschlag nicht einverstanden. Dass er selbst nicht über den Jordan gehen durfte, war ein Gericht des HERRN wegen seines Verhaltens. Sein Herz aber war in dem verheißenen Land, und er sehnte sich danach, persönlich

dorthin zu gelangen. Wie hätte er daher das Verhalten derer gutheißen können, die nicht nur bereit waren, anderswo zu wohnen, sondern das sogar wünschten? Der Glaube kann sich nie mit einer Lösung begnügen, die geringer ist als

die wahre Stellung und das volle Recht des Volkes Gottes. Das Interesse eines treuen Herzens richtet sich allein auf das, was Gott gegeben hat. Daher verurteilte Mose sogleich den Vorschlag Rubens und Gads. Allerdings milderte er

nachher sein Urteil und gab seine Zustimmung zu ihren Plänen. Ihr Versprechen, den Jordan gerüstet vor ihren Brüdern her zu überschreiten, rief bei Mose eine Art Beifall hervor. Es schien ein außerordentliches Zeichen von

Uneigennützigkeit und Energie zu sein, wenn sie alle ihre Lieben zurückließen und den Jordan überschritten, nur um für ihre Brüder zu kämpfen. Aber fragen wir: Wo eigentlich ließen sie die Ihrigen zurück? Sie nahmen ihnen den

Platz im Land der Verheißung, das Erbteil, von dem Gott zu Abraham, Isaak und Jakob

gesprochen hatte. Und das lediglich deshalb, um für ihr Vieh gute Weide zu bekommen! Wegen eines armseligen Zwecks verließen die zweieinhalb Stämme ihren Platz innerhalb der wahren Grenzen des Israels Gottes.